

Familienbeziehungen König Johanns zum französischen Königshaus (S. 202) und zu Heinrich von Kärnten (S. 521). – Liliane BELLWALD, Das Augenleiden Johanns des Blinden aus medizinischer und medizinhistorischer Sicht (S. 545–566), vermutet die schubweise Herausbildung eines komplizierten Grauen Stars infolge akuter entzündlicher Prozesse, bei dem die Versuche einer operativen Behandlung (vermutlich Starstich) 1337 zum Verlust des rechten Auges und 1340 zur völligen Erblindung führten. – Alain ATTEN, Die Luxemburger in der Schlacht von Crécy (S. 567–596), beschreibt den Zug König Eduards III. bis zum Erreichen des Waldes von Crécy, rekonstruiert die Aufstellung der Kontrahenten und den Schlachtverlauf, den Tod Johanns sowie die Flucht des schwer verwundeten römischen Königs Karls IV. mit den ihn begleitenden luxemburgischen Rittern. Anhand von Siegerlisten luxemburgischer Edelherren, ausgestellt kurz vor bzw. nach der Schlacht, rekonstruiert er das luxemburgische Aufgebot König Johanns, das – anders als das böhmische, habsburgische und lothringische Kontingent – keine Schlachtverluste erkennen läßt. – Jacques MAAS, Johann der Blinde, emblematische Heldengestalt des luxemburgischen Nationalbewußtseins im 19. und 20. Jahrhundert (S. 597–622). – Franz IRSIGLER, Conclusiones (S. 623–632), beschließt den Band, dem leider ein Register fehlt. Ulrike Hohensee

Petr ČORNEJ, Jan Žižka a východočeské husitství [mit Zusammenfassung: Jan Žižka und das ostböhmische Hussitentum], Časopis Matice moravské 118 (1999) S. 331–357 interpretiert den wichtigen Wechsel des berühmtesten Feldherrn der hussitischen Revolution von den radikalen südböhmischen Taboriten auf die Seite der ostböhmischen Hussiten. Im ersten Kapitel geht er den Zwigigkeiten Žižkas mit der Taboriter Geistlichkeit nach, im zweiten rekonstruiert er die Organisation seines ostböhmischen Heeresverbandes. Ivan Hlaváček

Paul-Joachim HEINIG, Kaiser Friedrich III. (1440–1493). Hof, Regierung und Politik, Teil 1–3 (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Reg. Imp. 17, 1–3) Köln u. a. 1997, Böhlau, XIII u. 1791 S., ISBN 3-412-15595-0, DEM 236. – Die monumentale Gießener Habilitationsschrift ist weder eine Biographie noch eine Darstellung der Regierungszeit des letzten vom Papst in Rom gekrönten Kaisers, sondern eine gründliche Analyse von Hof- und Herrschaftspraxis des von der deutschnationalen Historiographie als „Erzschlafmütze“ des Reiches gescholtenen Habsburgers, dem die längste Regierungszeit aller ma. deutschen Herrscher beschieden war. Der Vf. war sowohl als Hg. der „Regesten Kaiser Friedrichs III.“ als auch durch eine Vielzahl von eigenen Vorarbeiten bestens für diese Aufgabe gerüstet und hat mit seiner vom Hofmodell ausgehenden, prosopographisch angelegten „Strukturuntersuchung der Herrschaftspraxis“ einen ganz wesentlichen Beitrag zur Neubewertung Friedrichs III. geliefert. Das römisch-deutsche Reich des ausgehenden 15. Jh. wird nicht mehr als eine Epoche „chaotischen Niedergangs“ verstanden, sondern als „krisenhafte Transformation eines locker verfaßten politischen Gemeinwesens zu einer höher ‚verdichteten‘ Form einschließlich eines Zugewinns an staatlichen Merkmalen“ (S. 1317) beurteilt. Der erste Hauptteil der umfangreichen Arbeit (S. 1–812) untersucht den während der langen Herrschaftsdauer mannigfaltigen